

Bauernleben einst und die Veränderungen in der Landwirtschaft im letzten Jahrhundert – Teil 1 –

Die heutige Landwirtschaft ist nicht mehr vergleichbar mit der von Früher. Damals gab es auf den Dörfern fast nur Bauernhöfe, heute sind nur noch etwa 1,6 % erwerbstätige Landwirte.

Damals mussten alle Familienmitglieder mitarbeiten - man versorgte sich selbst. Alle Tätigkeiten rund um den Bauernhof, ob Mähen, Dreschen oder Melken, waren harte körperliche Arbeit und wurden von Hand erledigt. Auf den größeren Höfen gab es Knechte und Mägde. Die Knechte waren für die Viehversorgung zuständig und mussten auf den Feldern arbeiten. Die Mägde unterstützten die Bäuerinnen im Haus und auf dem Hof und versorgten die Kleintiere. Dringend benötigt wurden sie aber auch bei der Heu- und Getreideernte.

Die wichtigsten Helfer bei der täglichen Arbeit waren Zugtiere. Große Betriebe konnten sich Pferde leisten, die mittleren hatten Ochsen und die Kleinbetriebe hatten ihre Kühe vorgespannt. Die Perde bekamen ein Brustblattgeschirr oder Kummet um den Hals gelegt. Die Rindern bekamen ein Stirnjoche an den Hörner aufgesetzt oder auch ein Kummet. Über die so befestigte Deichsel wurde das jeweilige Arbeitsgerät eingehängt. Sie zogen Pflüge, Eggen, Wagen und später die Vorläufer des Mähdreschers. Das Pferd war lange Zeit ein wichtiges Statussymbol. Der Anbau von Getreide und Gemüse, sowie das Halten von Tieren war zur Eigenversorgung nötig (Fleisch, Milch, Eier, Wolle, Fell und Federn). Etwa 25 % der Anbaufläche musste für Tierhaltung und Fütterung verwendet werden. Gleichzeitig war eine Feldwirtschaft ohne Tierhaltung nicht möglich, da die Mistausbringung der einzige Dünger war.

Spezialisierung und Produktivitätssteigerungen

In den landwirtschaftlichen Betrieben wurden immer mehr und immer modernere Maschinen eingesetzt. Die Bauern spezialisierten sich auch vor allem beim Vieh, z. B. auf Milcherzeugung, Rinder- und Schweinemast oder Hühnerhaltung. Nach dem zweiten Weltkrieg stiegen durch den Einsatz von synthetischen Düngern, Pflanzenschutzmitteln und neue ertragreiche Saatgutsorten die Erträge der Nutzpflanzen. In der Tierproduktion wurden deutliche Leistungssteigerungen durch Zuchtfortschritte, Zufütterung mit Mineralfuttern, erhöhten Kraftfuttereinsatz, optimierter Haltung sowie intensive veterinärmedizinische Betreuung erzielt. So erzeugten immer weniger Landwirte immer mehr. 1970 bestritten in der Einheitsgemeinde nur noch ca. 47 % ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch die Land- und Forstwirtschaft. Im Jahr 2016 gab es nur noch 76 landwirtschaftliche Betriebe, davon 15 Rinder- und 6 Schweinehalter.

Mechanisierung

Nach und nach veränderte sich die Landwirtschaft. Mobile Dampfmaschinen, die Dreschmaschinen oder Pflüge antrieben, ersetzten die Arbeitskraft von Mensch und Tier. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg kauften sich immer mehr Bauern Traktoren. Diese waren zunächst nur 15 PS stark, aber durch Hydraulik und Zapfwelle vielseitig mit anderen Geräten kombinierbar. Was früher händisch erledigt werden musste, leisteten nach und nach Landmaschinen.

Mit dem Siegeszug der Maschinen benötigte man immer weniger Landarbeiter und Tagelöhner. Durch die fortschreitende Technisierung wurden die Bauernhöfe zu Familienbetrieben. Die nach Kriegsende angesiedelten Flüchtlinge und Vertriebenen, die bei den Bauern Arbeit gefunden hatten, suchten nun in der Stadt nach Arbeit. Der Dorfschmied, einst für das Beschlagen von Zugtieren zuständig, hatte sich zur Schlosserei gewandelt und reparierte nun Landmaschinen.

So gab es in unseren ehemaligen Gemeinden 1939 in 344 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 1103 Beschäftigte mit 140 familienfremden Arbeitskräften. 1960 waren in den 319 Betrieben nur noch 765 Arbeitskräfte mit 44 familienfremden Beschäftigten. 2018 bestehen 76 Betriebe mit acht sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.

ANALYTISCHES

	Bevölkerungs- zuwachs 1939/50	Heimat- vertriebene 1950	Landw. Erwerbsspers. 1950	Bevölkerungs- zuwachs 1950/61
Kirchroth	+ 34 %	21 %	63 %	- 29 %
Kößnach	- 9 %	29 %	64 %	- 23 %
Pittrich	+ 51 %	18 %	88 %	- 19 %
Niederachdorf	+ 50 %	32 %	69 %	- 33 %
Obermiethnach	+ 17 %	20 %	80 %	- 13 %
Oberzeitldorn	+ 39 %	19 %	71 %	- 19 %
Pillnach	+ 22 %	17 %	81 %	- 19 %
Pondorf	+ 48 %	40 %	63 %	- 24 %

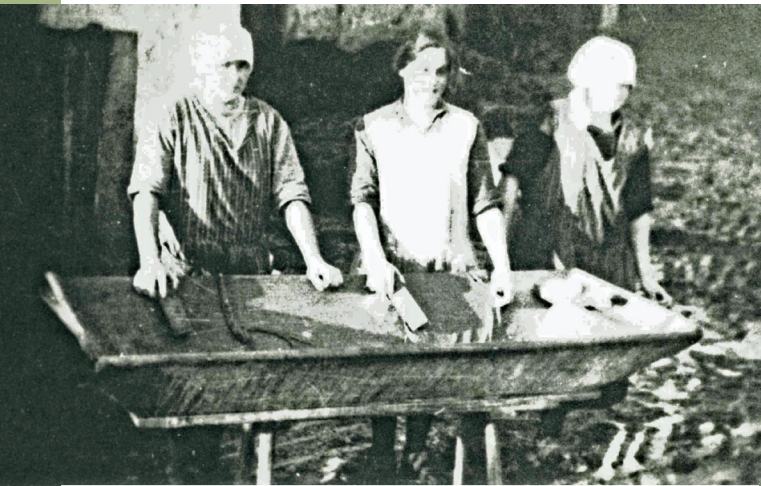
LANDW. BETRIEBE UND

	FAMILIENFREMDE ARBEITSKRÄFTE					
	1939		1960		1970	
Kirchroth	58	17	65	16	54	4
Kößnach	61	19	45	1	53	2
Pittrich	18	4	17	0		
Niederachdorf	36	28	31	15	29	1
Obermiethnach	53	16	50	1	41	1
Oberzeitldorn	52	39	52	6	45	1
Pillnach	48	5	44	1	32	1
Pondorf	18	16	15	4	13	2

PS: Thalstetten kam 1946 von Kößnach zu Kirchroth und Pittrich 1961 zu Kößnach



Af da Hofstej Auf der Hofstelle



Wäschewaschen mit Zuber, Waschrumpel und Seifenlauge: alle 6 bis 8 Wochen gab es einen Waschttag, der ein bis zwei Tage dauerte. *Privatarchiv Walter Kienberger*



1934: Wäsche waschen am Perlbach bei Eggerstorfer, Zeitldorn 12 (Hauptstraße 32) Haus der Geschichte: Kalender „Frauen bei der Arbeit-Fotografien aus Bayern“ 1998 Monat Mai/Juni (Privatarchiv Lieselotte Bogner)



1937: Kinder beim Gänsehüten am Gemeindeverbindungsveg Zeitldorn nach Pillnach (mit Blick auf Leiten) Haus der Geschichte: Kalender „Frauen bei der Arbeit-Fotografien aus Bayern“ 1998 Monat November (Privatarchiv Lieselotte Bogner)



um 1979: Kunstvoll verzierter Taubenkobel bei Meier, Aufroth 3 (Bayerwaldstr. 19): Der Verkauf von Tauben war eine Nebeneinnahme Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Herr Korte, KB 1979, Nr. 3705, Neg.Nr. 71)



ca. 1956 Kuhstall bei Kienberger, Niederachdorf 5 (Pilgerstr. 18) *Privatarchiv Walter Kienberger*

VIEHZÄHLUNG	1883	1939	1978	2007
Landw. Betriebe	373	344	273	103
Rindviehbestand	2 430	3 130	4 080	810
Schweinebestand	1 059	2 425	2 678	892
Pferdebestand	429	174		
Schafe	210	12		
Ziegen	24	46		
Bienenstöcke	126			

Aispannd zum Oarbadn Eingespannt zum Arbeiten

Nicht mehr vorstellbar, aber zu der damaligen Zeit ein alltägliches Bild. Alles was befördert werden musste, wurde mit Ochsespann, manchmal auch mit Kühen, später mit Pferdegespann transportiert.



1937: Ochsespann mit Dreipolsterkummet; Weg reparieren durch Hand- und Spanndienst vor Heinrich Ring, Zeitldorn 10 (Birkenstr. 2) *Privatarchiv Xaver Mauser*



Ochsen-Doppelgespann als Zug- und Arbeitstier mit holzbereiftem Leiterwagen von Xaver Schöberl, Pillnach 5 (Pfalzstr. 12) *Privatarchiv Margaretha Reiter*



1937: Pferdefuhrwerk mit Kummetanspannung, vor Ludwig Scherm, Zeitldorn 48 (Hauptstr. 7) *Privatarchiv Josef Scherm*



Pferdedoppelgespann *Privatarchiv Walter Kienberger*

BETRIEBE MIT SCHLEPPER	1960		1970		
	Betriebe	Schlepper	Betriebe	Schlepper	(davon über 35 PS)
Kirchroth	65	50	48	78	(31)
Köbnach	45	37	53	75	(32)
Pittrich	17	17			
Niederachdorf	30	33	28	45	(18)
Obermiethnach	48	32	40	51	(19)
Oberzeitldorn	50	37	40	56	(22)
Pillnach	41	34	28	37	(9)
Pondorf	15	10	10	21	(6)

LANDMASCHINEN 1969	Kirchroth Köbnach O'zeitldorn		
Mährescher Selbstfahrer	6	8	7
Mährescher gezogen	2	2	1
Feld- und Schleglhäcksler	2	2	7
Ladewagen	17	29	3
Heupresse	19	8	9
Zuckerrübensvollernter	5	6	6
Kartoffellegemaschinen	11	24	14
Kartoffelsammelroder	3	9	1
Betriebseigene Getreidetrocknungsanlage	-	-	1
Betriebseigene Mahl- und Mischanlage	-	-	3

1940

Josef Fischer, Pondorf
Wolfgang Karl, Niederachdorf
Josef Schinhärl, Kieflmauth

Deutz mit 12 PS
Deutz mit 24 PS
Guntner mit 28 PS

1944

Ludwig Kellner, Obermiethnach
Josef Schinhärl, Kieflmauth
Albert Karl, Niederachdorf
Josef Fischer, Pondorf
Spar- und Darlehenskasse Pondorf

MBU Diesel Schlepper mit 15 PS und Gummibereifung
Lanz-Bulldog mit 22 PS und Eisenbereifung
Deutz Diesel mit 28 PS und Gummibereifung
Lanz mit 30 PS und Eisenbereifung
Lanz Bulldog mit 35 PS und Gummibereifung

1 Bindemäher mit Zapfwelle
1 Bindemäher mit Zapfwelle
1 Bindemäher mit Zapfwelle
1 Bindemäher mit Zapfwelle



Obaun Anbauen

Im Frühjahr wurden die Tiere vor die Egge gespannt, um die Erdschollen zu zerkleinern. Zum Ansäen schritt ganz früher der Bauer über das Feld und streute die Getreidesamen händisch mit einer gekonnten Armbewegung möglichst gleichmäßig über den Boden. Danach kam die Walze, früher aus Holz, später aus Eisen, zum Einsatz, um das Erdreich zu verfestigen.



Ochse bzw. Kuh bekam ein Joch auf den Kopf Privatarchiv Johann Eggerstorfer



Eisenbeschlagene Holzwalze Privatarchiv Johann Eggerstorfer



1950er-Jahre: Arbeitspferde mit Drillmaschine zur Aussaat Privatarchiv Walter Kienberger



um 1955/60: Kitzinger Privatarchiv Johann Eggerstorfer



um 1970: Aussaat mit Sämaschine von Traktor gezogen Privatarchiv Johann Eggerstorfer



1970er-Jahre: Hackmaschine (Kombination von Scharen/ Zinken und Scheiben) mit einer Person am Steuersitz Privatarchiv Johann Eggerstorfer

Fejdoarbad Feldarbeit

Schon sehr fortgeschritten und modern, die mit Pferden gezogenen landwirtschaftlichen „Helfer“ Heurechen, Säen und Düngen.

Außer Getreide kamen Kartoffeln, Rüben und Gemüse auf die Äcker. Diese Feldfrüchte waren sehr arbeitsaufwendig. Die Unkrautbekämpfung erfolgte das ganze Jahr über per Hand mit der Rübenhake und im Herbst erfolgte die Ernte wieder mit den Händen.



zw. 1935-1945: Mit dem Mist ausstreuen wurden die Felder gedüngt. Betty Scherm später verheiratete Aumer, Zeitldorn mit Arbeitsmaid Privataarchiv Veronika Fischer



Düngen Privataarchiv Johann Eggerstorfer



1960er-Jahre: Ausbringen von Dünger Privataarchiv Johann Eggerstorfer



Schlegelfeldhäcksler Privataarchiv Johann Eggerstorfer



1960er-Jahre: Ausbringen von Dünger Privataarchiv Johann Eggerstorfer



Haing Heuernte

Heu war das wichtigste Futtermittel, um Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen im Winter zu versorgen. Bis in die 1950er-Jahre war die Heuernte schweißtreibende Handarbeit, die vier bis sechs Wochen dauerte. Mähen mit der Sense, mehrfaches Wenden zum Trocknen und aufwendiges Aufladen mit der Heugabel auf den Leiterwagen und Zuhause Abladen auf den Heuboden.

Erste Traktoren mit Mähbalken und Heuwender gestalteten die Arbeit angenehmer.



Der Leiterwagen steht bereit zur Heuernte *Privatarchiv Josef sen. Haslbeck*



Heuernte *Privatarchiv Erich Würzinger*



Heuernte *Privatarchiv Josef sen. Haslbeck*



Heuernte *Privatarchiv Wolf*



1950er-Jahre: Gabelheuwender von Pferd gezogen *Privatarchiv Johann Eggerstorfer*



Ochsen von **Xaver Schöberl**
Privatarchiv Margaretha Reiter

Zuckaruam Zuckerrüben

Die Rübenaussaat erfolgte in dicken Reihen. Diese mussten erst mit einer Hacke, dann auf Knien am Boden kriechend von Hand vereinzelt werden. Welch eine Arbeitserleichterung, als etwa 1965 die ersten Einzelkorngeräte eingesetzt wurden. Trotzdem musste aber noch wochenlang das Zuckerrübenverziehen gemacht werden, da das aus einem Korn mehrere Pflanzen kamen und auch das Unkraut zu beseitigen war. Erst ab Ende der 1980er-Jahre wurde auf Endabstand gebaut, weil die monogermen Staaten nicht immer keimten.

Die Zuckerrübenernte war wieder reine Handarbeit. Die Rüben wurden mit dem Schipper geköpft und die Rübenblätter mit der Gabel auf den Anhänger geladen und Zuhause ins Silo gegabelt. Danach wurden die Rüben mit einer Rübenschleuder ausgeackert und paarweise durch zusammenklopfen vom größten Schmutz befreit auf ein Häufchen geworfen. War der Liefertermin zur Regensburger Zuckerfabrik, wurde mit dem Anhänger von Häufchen zu Häufchen gefahren und die Rüben mit einer Gabel aufgeladen.

Ein großer Fortschritt waren die ersten Zuckerrübenvollernter. Vom Schlepper gezogen saß eine weitere Person auf der Erntemaschine um mit einem Steuerrad die Rodeschar auf der Reihe zu führen und per Fußhebel die Rübenblätter, die sich in einem Bunker sammelten, zu entleeren. Die geernteten Rüben wurden am Feldrand gelagert. Die Zuckerfabrik verteilte Liefermarken mit Datum und Uhrzeit. Mit Schlepper und zwei Anhänger wurden die Zuckerrüben nach Regensburg transportiert.

Heute erfolgt die Ernte über Rodegemeinschaften mit vollautomatisierten Vollerntern und Abfuhrgemeinschaften.

ZUCKERRÜBEN	1892 ¹	1968	1979	1987
Kirchroth	7 ha	40 ha	256 ha	220 ha
Kößnach	13 ha	45 ha		
Niederachdorf	8 ha	30 ha		
Obermiethnach	5 ha	19 ha		
Oberzeitldorn	10 ha	42 ha		
Pillnach	5 ha	14 ha		
Pondorf	3 ha	9 ha		
Pittrich	5 ha			

¹ inkl. Runkelrüben

Quellen

- Verschiedene Hefte der Beiträge zur Statistik Bayern, Statistischer Informationsdienst und Statistik Kommunal vom Bayerischen Landesamt für Statistik

Vielen Dank für die Fotos, die uns aufgrund von Aufrufen im Rahmen der Vorbereitungsphase für das Kirchrother Heimatbuch zur Verfügung gestellt wurden.

– Fortsetzung folgt –



Auf dem gezogenen Zuckerrübenvollernter mussten Steuerrad und Fußhebel durch eine zweite Person bedient werden
Privatarchiv Johann Eggerstorfer



1950er- oder frühe 1960er-Jahre: Traktor der Firma Kramer. Die Rübenblätter wurden zum silieren ins Fahrsilo transportiert, denn die Silage war hochwertiges Tierfutter
Privatarchiv Johann Eggerstorfer



1973: Zuckerrübenversuchsfeld - Durch Dünger und chemische Pflanzenschutzmittel im Kampf gegen Unkraut und Schädlinge wurden die Erträge gesteigert
Privatarchiv Johann Eggerstorfer